

Anonymer Projektwettbewerb im Einladungsverfahren
Wohnen im Zentrum, Bebauung «Bot Hannes»



Bericht des Preisgerichts



20. März 2025

Philosophie der Wohnbaugenossenschaft Hemetli Herisau

Die Wohnsituation hat einen grossen Einfluss auf das eigene Wohlergehen, die Zufriedenheit und unsere ganze Lebensqualität.

Impressum

Auftraggeberin

Wohnbaugenossenschaft Hemetli

Gossauerstrasse 47

9100 Herisau

Fredi Züst, Ernst Bischofberger, Hans-Ueli Lüthi

Verfahrensbegleitung

Atelier Bottlang AG

Lindenstrasse 85

9000 St.Gallen

Bruno Bottlang, Thomas Buchmann

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
2. Aufgabenstellung	5
3. Verfahren	6
3.1. Auftraggeberin	6
3.2. Organisation	6
3.3. Verfahrensart	6
3.4. Preisgericht	6
3.5. Teilnehmende	7
3.6. Vergütung	7
4. Fragestellung	8
5. Projekte	8
6. Vorprüfung	8
7. Jurierung	9
7.1. Unbefangenheit	9
7.2. Zulassung	9
7.3. Kriterien	9
7.4. Ablauf	9
7.5. Erster Rundgang	10
7.6. Zweiter Rundgang	10
7.7. Kontrollrundgang	10
7.8. Rangfolge und Preiserteilung	10
7.9. Anerkennung	11
7.10. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	11
8. Projektverfassende	12
9. Genehmigung	14
10. Beschrieb und Würdigung der Projekte	15

1. Ausgangslage

Die «Wohnbaugenossenschaft Hemetli» (WBG Hemetli) ist eine in Herisau ansässige, etablierte, gemeinnützige Genossenschaft, welche die Bereitstellung und Vermietung von preisgünstigem Wohnraum an ihre über 1'100 Mitglieder bezweckt. Sie ist seit der Gründung 1943 stetig gewachsen und besitzt heute rund 25 Liegenschaften mit etwa 300 Wohnungen.

Unter anderen besitzt die WBG Hemetli im Geviert Egg-/Sonneggstrasse an zentraler Lage ein Mehrfamilienhaus mit 21 altersgerechten Wohnungen. Nach längeren Verhandlungen und der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie ist es ihr gelungen, zwei weitere, direkt angrenzende Grundstücke mit einer Fläche von 2'127 m² in der Kernzone K3 zu erwerben.

Auf diesen Parzellen soll Wohnraum im Zentrum mit Fokus kleine und mittlere Wohnungen, ergänzt mit wenig Flächen Dienstleistung entstehen. Dabei ist die vorhandene Alterssiedlung miteinzubeziehen. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Parkplätzen auch über den Perimeter hinaus ist die Erstellung möglichst vieler Parkplätze gefragt.



Orthofoto 2022 Orthofoto 2022

(Quelle: google earth pro)

2. Aufgabenstellung

Gegenstand des Verfahrens war die Erlangung eines Projektentwurfes, welcher in Bezug auf die architektonische Gestaltung, die Wohnhygiene sowie auf die Eingliederung in die bauliche und landschaftliche Umgebung den hohen Anforderungen des Ausserrhodischen Baugesetzes für die Erarbeitung des nachfolgenden Sondernutzungsplanes gerecht werden kann.

Ziel ist es, eine wirtschaftlich tragbare, ortsbaulich und architektonisch überzeugende Zentrumsüberbauung mit Mietwohnungen von hoher Wohnqualität im mittleren Preissegment zu realisieren. Entsprechend dem Zweck der Kernzone ist die Schaffung von Zentrumsfunktionen anzustreben.

Gemäss Wettbewerbsprogramm muss der Entwurf vielfältige Kriterien erfüllen: bauliches und freiräumliches Potential optimal nutzen, haushälterischer Umgang mit dem Bauland, angemessene Dichte mit erwiesener Wirtschaftlichkeit, geschickter Umgang mit der anspruchsvollen Topografie und eine möglichst verkehrsfreie Überbauung. In einer Tiefgarage ist im Sinne einer Quartierlösung über den Eigenbedarf hinaus eine maximale Anzahl von Parkplätzen einzuplanen.

Die Aspekte der Nachhaltigkeit galt es in das Konzept einfliessen zu lassen: in Form von kompakter Bauweise, vorzugsweise in Holz, dem Einsatz langlebiger Materialien, bewährter Konstruktionen, der Trennung von Bauteilen mit unterschiedlicher Lebensdauer (Systemtrennung), Innenraumqualität und Feuchteausgleich mit wenig Haustechnik, intelligentem Einsatz von erneuerbaren Energiequellen, Wärmespeicher und PV-Anlagen.



Informationsplan mit Projektperimeter und Planperimetern SNP «Eggstrasse West» und SNP «Eggstrasse Ost»

3. Verfahren

3.1. Auftraggeberin

Wohnbaugenossenschaft Hemetli, Gossauerstrasse 47, 9100 Herisau

3.2. Organisation

Mit der Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Verfahrens wurde das Planungsbüro Atelier Bottlang AG, Lindenstrasse 85, 9000 St.Gallen beauftragt.

3.3. Verfahrensart

Das Verfahren wurde als anonymer Projektwettbewerb im Einladungsverfahren konform zur SIA-Ordnung 142, Ausgabe 2009, durchgeführt.

3.4. Preisgericht

Für die Beurteilung der eingereichten Arbeiten setzte die Auftraggeberin folgende Jury ein:

3.4.1. Sachpreisrichter (mit Stimmrecht)

- Fredi Züst, Präsident WGB Hemetli
- Ernst Bischofberger, Ressortleitung Bau WGB Hemetli
- **Ersatz:** Hans-Ueli Lüthi, Baufachmann und Mitglied Verwaltung WGB Hemetli

3.4.2. Fachpreisrichter (mit Stimmrecht)

- Marianne Burkhalter, Architektin BSA SWB VSI, Prof. em., Zürich
- Hansueli Rechsteiner, dipl. Architekt ETH, St.Gallen
- Brigitte Nyffenegger, Landschaftsarchitektin SIA BSLA, Zürich
- **Ersatz** Bruno Bottlang, Architekt MA SCI-ARC, Raumplaner FH FSU, St.Gallen

3.4.3. Experten beratend (ohne Stimmrecht)

- Sandra Nater, Ressortchefin Hochbau/Ortsplanung, Gemeinde Herisau
- Andreas Filosi, Abteilungsleiter Hochbau/Ortsplanung, Gemeinde Herisau
- Guido Lüchinger, Abteilungsleiter Tiefbau/Umweltschutz, Gemeinde Herisau
- Heinz Weber, Bereichsleiter Ortsplanung, Gemeinde Herisau
- Hans-Ruedi Beck, Co-Leiter Kantonale Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden
- Marianne Buchs-Lehle (Nachbarin Parzelle Nr. 392)
- Reto Borner, Renican AG (Nachbar Parzelle Nr. 393)
- Bruno Eugster, Vertreter STWEG Eggstrasse 4 (Nachbar Parzelle Nr. 387)

- Thomas Wöllner, Vertreter STWEG Eggstrasse 4 (Nachbar Parzelle Nr. 387)
- Nelly Mühlemann, Vertreterin STWEG Eggstrasse 4 (Nachbarin Parzelle Nr. 387)
- Werner Frischknecht, Präsident Stiftung Dorfbild Herisau
- Barbara Dillenkofer-Keppler, Bau-Data Baumanagement AG (Kostenplaner)

3.5. Teilnehmende

Folgende Architekturbüros haben die Einladung und den Auftrag angenommen (*Ordnung alphabetisch*):

- Andri Cajos Architekten AG, Zürich
- ARGE Waldburger + Partner AG Architekten ETH SIA, Herisau + boa architektur gmbh, Zürich
- Barão-Hutter Atelier, St.Gallen
- Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz
- Daniel Cavelti Architektur AG, St.Gallen
- Kellenberger Architektur GmbH, Herisau/Appenzell
- Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld

Für die eingeladenen Architekturbüros war unter derer Federführung die Teambildung mit einem Büro im Fachbereich Landschaftsarchitektur obligatorisch, der Beizug weiterer Spezialisten war fakultativ.

3.6. Vergütung

Die Gesamtpreisumme von CHF 110'000.- exkl. MWST war zur vollen Ausschöpfung bestimmt und folgende Aufteilung vorgegeben:

- CHF 49'000.- exkl. MWST als fixe Entschädigung; CHF 7'000.- exkl. MWST für jedes der beauftragten sieben Architekturbüros
- CHF 61'000.- exkl. MWST zur Ausrichtung von mindestens drei Preisen und/oder allfälligen Ankäufen.



Vogelperspektive

(Quelle: google earth pro)

4. Fragestellung

Die Möglichkeit zur Fragestellung als Bestandteil des Verfahrens wurde genutzt. Alle eingereichten Fragen und die dazugehörigen Antworten wurden allen teilnehmenden Teams digital via DokuBox am 2. September 2024 zur Verfügung gestellt. Die Teams wurden per Mail informiert.

5. Projekte

Folgende Projekte wurden fristgerecht eingereicht

- Projekt 1 «Lukas»
- Projekt 2 «ROSETTO»
- Projekt 3 «Hierig»
- Projekt 4 «Fegg ond Möhli»
- Projekt 5 «CHÖND ZONIS !»
- Projekt 6 «GINKGO»
- Projekt 7 «Zottel, Zick und Zwerg»

6. Vorprüfung

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden vor der Beurteilung durch das Atelier Bottlang AG einer allgemeinen Vorprüfung unterzogen. Alle Projekte wurden vollständig, fristgerecht und unter Wahrung der Anonymität eingereicht. Damit wurden die formellen Punkte alle erfüllt. Hinsichtlich der materiellen Vorprüfung wurden bei allen Projekten kleinere Abweichungen festgestellt.

Die Aspekte «Baurecht» und «Erschliessung» wurden ergänzend beurteilt durch H. Weber, Bereichsleiter Ortsplanung und Gemeindeentwicklung und G. Lüchinger, Leiter der Abteilung Tiefbau/Umweltschutz. Die Erkenntnisse flossen im Rahmen der Jurierung in die Beratung des Preisgerichts ein.

7. Jurierung

7.1. Unbefangenheit

Alle Mitglieder des Preisgerichtes erklärten Ihre Unbefangenheit gegenüber den teilnehmenden Büros.

7.2. Zulassung

Das Preisgericht musste beurteilen, ob wesentliche Verstösse gegen die Vorgaben aus dem Programm vorliegen. Dies war aufgrund der Vorprüfung nicht der Fall, so dass das Preisgericht beschloss, alle sieben Beiträge zur Beurteilung zuzulassen.

7.3. Kriterien

Das Preisgericht beurteilte die Beiträge anhand folgender im Programm definierter Kriterien:

- Ortsbauliche Situation
- Freiraum
- Architektur
- Erschliessung
- Nutzung
- Wirtschaftlichkeit
- Baurecht
- Energie & Nachhaltigkeit

Das Preisgericht war bemüht, eine ausgewogene Gesamtwertung vorzunehmen, die Reihenfolge der aufgeführten Kriterien war ohne Relevanz für deren Gewichtung.

7.4. Ablauf

Das Preisgericht trat zur Beurteilung der eingereichten Projekte an drei Tagen im Alten Zeughaus in Herisau zusammen, am Donnerstag 12. Dezember, am Donnerstag 19. Dezember 2024 und am Dienstag 18. Februar 2025.

Die stimmberechtigten Mitglieder des Preisgerichts waren an allen Tagen vollständig anwesend. Die Experten waren nach Bedarf oder nach Verfügbarkeit anwesend.

Nach einer freien, individuellen Besichtigung der Projekte diskutierte und bewertete das Preisgericht die Beiträge in mehreren Durchgängen und einem abschliessenden Kontrolldurchgang. Die anwesenden Nachbarn beteiligten sich aktiv an der Beratung und konnten sich und ihre spezifische Sicht einbringen.

7.5. Erster Rundgang

Im ersten Rundgang haben die Fachpreisrichter:innen dem Plenum die eingereichten Projekte vorgestellt. In der Diskussion kristallisierten sich zwei Projekte heraus, welche aufgrund funktionaler, ortsbaulicher, gestalterischer oder organisatorischer Mängel im Kontext zu Lage und Aufgabenstellung nicht überzeugen konnten. Das Preisgericht beschloss, die beiden Projekte nach dem ersten Rundgang nicht mehr weiter zu verfolgen, sie aber im Kontrolldurchgang noch einmal zu erwägen:

- Projekt 2 «ROSETTO»
- Projekt 4 «Fegg ond Möhli»

7.6. Zweiter Rundgang

In einem zweiten Rundgang wurden die verbliebenen fünf Projekte durch das Preisgericht eingehend geprüft und bewertet. Im Vergleich der Lösungsansätze bestimmte die Jury im Rahmen des zweiten Rundgangs zwei weitere Projekte auszuschneiden:

- Projekt 6 «GINKGO»
- Projekt 7 «Zottel, Zick und Zwerg»

7.7. Kontrollrundgang

Der anschliessende Kontrollrundgang bestätigte die bisherigen Beratungen und führte zur Nominierung der verbleibenden drei Projekte für die Preiserteilung.

- Projekt 1 «Lukas»
- Projekt 3 «Hierig»
- Projekt 5 «CHÖND ZONIS !»

Die Projekte wurden in Bezug auf architektonische und freiräumliche Qualität, Baurecht, Nutzungsmass, Finanzbedarf/Baukosten, Wirtschaftlichkeit, Qualität der Grundrisse, denkmalpflegerische Aspekte, die voraussichtliche Genehmigungsfähigkeit im anschliessenden SNP-Verfahren sowie Akzeptanz bei der Nachbarschaft nochmals im Detail geprüft und abgewogen. Ziel war es, für die verbleibenden drei Projekte das Realisierungspotential abzuschätzen. Anschliessend wurden die Projektbeschriebe verfasst.

7.8. Rangfolge und Preiserteilung

Nach eingehender Diskussion und nach Abwägung aller Kriterien legte das Preisgericht einstimmig die Rangfolge der Projekte fest. Im Anschluss wurden die Preise zugeteilt.

1. Rang 1. Preis	Projekt 5 «CHÖND ZONIS !»	CHF 30'000.-
2. Rang 2. Preis	Projekt 1 «Lukas»	CHF 23'000.-
3. Rang 3. Preis	Projekt 3 «Hierig»	CHF 8'000.-

Die fixe Entschädigung von CHF 7'000 wird zusätzlich für jedes der sieben beauftragten Teams ausbezahlt. Damit wird die gesamte Preissumme von CHF 110'000.- (zzgl. MWST) ausgeschöpft und vollständig ausgezahlt.

7.9. Anerkennung

Die sehr sorgfältigen Analysen der Projektverfasser:innen führten zu sieben sehr unterschiedliche Lösungsansätzen. Sie unterscheiden sich konzeptionell durch ihre eigenständige Haltung und im Vergleich zur Machbarkeitsstudie durch erfrischend andere Denk- und Lösungsansätze. Freiraumbezogene Aussagen hatten in allen Konzepten ein hohes Gewicht. Diese Vielfalt der Beiträge ermöglichte dem Preisgericht die vergleichende Diskussion und Abwägung.

Allen am Projektwettbewerb Beteiligten gebührt für das aussergewöhnliche Engagement grosser Dank.

7.10. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin das erstrangierte Projekt «CHÖND ZONIS !» einstimmig zur Weiterbearbeitung und Ausführung. In Ergänzung zum Projektbeschrieb sind bei der Weiterbearbeitung folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Nutzungsmass
Verbesserung der Wirtschaftlichkeit durch Erhöhung der Wohnfläche
- Sockelnutzung:
Zentrumsfunktionen wie Dienstleistungen, Kleingewerbe oder gemeinschaftliche Nutzungen sind zu verstärken, z.B. in gut zugänglichen Sockelbereichen Dorfseite und Hof, Stammhaus
- Tiefgarage:
Parkplatzangebot maximieren zugunsten einer Quartierlösung mit Zielwert 72 PP, Trennung von Zufahrt Tiefgarage und Hauptzugang zum Gebäude, Konzentration auf eine Zu- und Wegfahrt an der Eggstrasse
- Veloparkierung:
Zugang zu Veloparkplätzen im Eingangsgeschoss ebenerdig
- Gebäudeerschliessung:
Kombination von Laubengang mit Aussenaufenthalt für Mietwohnungen ist aus Sicht des Auftraggebers unerwünscht; Alternative prüfen, z.B. Erschliessung der Wohnungen über innenliegende Treppenhäuser, Zugang von der Dorfseite, Balkonschicht als privater Aussenraum
- Zweigeschossiger Aufbau:
Rücksprung gegenüber Liegenschaft Eggstrasse 4 ist zu prüfen; Aussicht, Einsicht und Geschossigkeit sind weitere Themen zur Prüfung der Nachbarschaftsverträglichkeit; baurechtliche Prüfung im Rahmen des SNP erforderlich (Attika)
- Alterswohnungen:
Potential für Nutzung mit Anbau an Alterssiedlung prüfen, Verkleinerung der «Hoflücke» auf der Südseite wirkt weniger störend für das Ortsbild, eigenständige Haltung bei Anbau prüfen
- Freiraum:
Im Hof und im Hang südlich des zentralen Hofes Nutzungs- und Aufenthaltsqualität vertiefen, Belebung des Ortes durch gute Zugänglichkeit mit öffentlichem Charakter, nördlicher Teil dieses Freiraums primär den Bewohnenden vorenthalten

8. Projektverfassende

Nach Festlegung der Rangordnung und der Preise folgte die Aufhebung der Anonymität durch die Öffnung der Verfassercouverts mit folgender Zuordnung:

1. Rang | 1. Preis | Projekt «CHÖND ZONIS !»

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

- Andri Cajos Architekten AG, Zürich
- Böe Studio, Landschaftsarchitekten, Zürich
- Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
- WMM Ingenieure AG, Münchenstein
- Dunedin Arts, Zürich

2. Rang | 2. Preis | Projekt «Lukas»

- Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz A
- Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien A
- Cioce AG, Rorschach
- Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil
- Ghisleni Partner AG, Rapperswil
- Sonaar Architekturvisualisierung, Innsbruck A
- Martin Stocker, Hohenems A

3. Rang | 3. Preis | Projekt «Hierig»

- ARGE Waldburger + Partner AG Architekten ETH SIA, Herisau+ boa architektur gmbh, Zürich
- MOFA urban landscape studio GmbH, Zürich

Projekte zweiter Rundgang – Reihenfolge ohne Wertung

Projekt «GINKGO

- Kellenberger Architektur GmbH, Herisau/Appenzell
- parbat landschaftsarchitektur gmbh, St.Gallen/Appenzell
- Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans

Projekt «Zottel, Zick und Zwerg»

- Daniel Cavelti Architektur AG, St.Gallen
- Pauli Stricker GmbH, St.Gallen

Projekte erster Rundgang – Reihenfolge ohne Wertung

Projekt «ROSSETO»

- Barão-Hutter Atelier, St.Gallen
- Oeplan GmbH, Altstätten
- Ghisleni Partner AG, St.Gallen
- Borgogno Eggenberger Partner AG, St.Gallen
- Merz Kley Partner, Altenrhein
- Balzer Ingenieure AG, Chur

Projekt «Fegg ond Möhli

- Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
- Chaves Biedermann, Frauenfeld

9. Genehmigung

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Schlussbericht einverstanden:

Fredi Züst | Präsident WBG Hemetli



Ernst Bischofberger | Ressortleitung Bau WBG Hemetli



Hans-Ueli Lüthi | Mitglied Verwaltung WBG Hemetli (Ersatz)



Marianne Burkhalter | Architektin BSA SWB VSI, Prof. em.



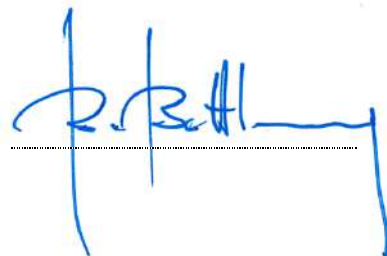
Hansueli Rechsteiner | dipl. Architekt ETH



Brigitte Nyffenegger | Landschaftsarchitektin SIA BSLA



Bruno Bottlang | Architekt MA SCI-Arc, Raumplaner FH FSU (Ersatz)



10. Beschrieb und Würdigung der Projekte



Bestand Blick von Süden (oben) und von Norden (unten)

Quelle: Digitales 3D-Modell HMQ

1. Rang | 1. Preis

Projekt «CHÖND ZONIS !»

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Architektur Städtebau

Andri Cajos Architekten AG, Zürich

(Max Jolliet, Sabine Kaufmann, Bruno Gisler, Maya Hofer, Nina Peter, Florian Hoch, Andri Cajos)

Landschaftsarchitektur

Böe Studio, Landschaftsarchitekten, Zürich

(Johannes Heine, Maya Schwenk)

Ingenieure Holzbau, Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
(Christoph Blättler)

Bauingenieur Massivbau

WMM Ingenieure AG, Münchenstein
(Andreas Bärtsch)

Visualisierungen

Dunedin Arts, Zürich
(Collin Matthews, Christina Meierhans)



Projekt «CHÖND ZONIS !» | Modellfoto Aufsicht



Projekt «CHÖND ZONIS !» | Modellfoto Nord



Projekt «CHÖND ZONIS !» | Modellfoto Ost

Städtebau

Der Vorschlag basiert auf der präzisen Analyse des Ortes und der vorgefundenen Geometrie der bestehenden Gewerbebauten. Mit einer einzigen Figur, einem winkelartigen Gebäude, deren Ausmass und Position aus dem Bestand abgeleitet ist, wird eine überraschend neue ortsbauliche Situation geschaffen. Art und Setzung des Gebäudes generieren zwei neue eigenständige, präzise Aussenräume. Gegenüber dem Stammhaus verbindet ein kleiner Platz Bestehendes und Neues, gegen Südosten entsteht durch die Nichtbebauung des Grundstücks 391 ein gut besonnener, durchgrünter Hofraum. Die Höhenstaffelung mit einem nur zweigeschossigen Gebäudeteil gegenüber den Bestandesbauten an der Sonneggstrasse bietet eine neue Nachbarschaft an, ohne dass deren bestehenden Wohnqualitäten eingeschränkt werden. Der zweigeschossig formulierte Aufbau setzt den Nutzungsakzent westseitig, dort, wo neu die Aussicht ins Grüne und die Besonnung lockt wegen des freien Grundstücks 391. Die westseitige Freistellung des historischen Wohngebäudes Sonneggstrasse 2 ist eine weitere wünschenswerte Folge dieses Konzepts. Die subtile Aktivierung mit Gemeinschaftsnutzung ostseitig des Alterszentrums belebt den Hofraum zusätzlich. Zusammen mit den Baumkronen wird die platzartige Situation östlich der Alterssiedlung zu einem architektonisch schönen und städtebaulich interessanten Konzept.

Erschliessung

Die Setzung des zweigeschossigen Parkhauses folgt dem Verlauf der Felskante und respektiert das ehemalige Volumen als sich anbietende Baugrube, womit grössere Terrainverschiebungen vermieden werden können. Die beiden Erschliessungen zu den Parkebenen erfolgen getrennt von der Eggstrasse, und über den nördlichen, befestigten Platz. Über eine grosszügige Kaskadentreppe in der Mitte des Gebäudes erreicht man den Südhof und die Erschliessung der Wohnungen über den gemeinsamen Laubengang. Eine schöne Idee, die im sozialen Konzept der gewählten Gebäudetypologie angelegt ist. Unschön und unpraktisch ist der Liftzugang über die Tiefgarage.

Freiraum

Durch den Verzicht auf die Bebauung gelingt es als einzigem Projekt trotz Nordhanglage eine gute Besonnung und Belichtung sowohl der Wohnungen als auch des gemeinschaftlichen Freiraums zu erzielen. Der hofartige zentrale Freiraum weist eine Grösse auf, die unterschiedliche Nutzungen und auch Aneignung zulässt. In der Konsequenz haben die Verfasser:Innen auch die Gebäudeerschliessung auf diesen attraktiven Bereich ausgerichtet.

Die horizontale Fläche mit optimaler Anbindung an die umliegende Wohnbebauung schafft Raum für soziales Leben. Laubengänge zum gemeinschaftlichen Freiraum bilden individuelle Aufenthaltsbereiche und erschliessen die Wohnungen. Überzeugend wird die Eingangssituation an der Eggstrasse gestaltet: Neben dem Hauptgebäude entsteht ein Platz mit Aufenthaltsqualität, setzt mit einem Baum Distanz zwischen Stamm- und Neuhaus sowie Anlieferungsmöglichkeiten. Entlang der Eggstrasse werden selbstverständlich Velo- und Kurzzeitparkplätze angeordnet und mit einer Grünfläche gegliedert.

Die Anbindung an die Eggstrasse durch einen Platz entspricht der zentralen Lage der Liegenschaft. Die Durchwegung ist abwechslungsreich und zielführend. Der Raum zwischen dem Gebäude Eggstrasse 4 und dem Neubau wird gegenüber dem heutigen Bestand deutlich aufgeweitet. Hervorzuheben ist auch, dass kein zukünftiger Freiraum unterbaut wurde. Die Rasenfugenpflasterung vor den bestehenden

Gebäuden wird als ungeeignet erachtet. Die Bespielung des nördlich hofartigen Freiraums ist unscharf bezüglich der Nutzungsqualität. Ebenso weist der durch den Abbruch des Gebäudes an der Sonneggstrasse gewonnene Freiraum noch keine entsprechende Nutzung auf, die diese Massnahmen zusätzlich begründen würde. Angaben zur Reduktion von grauer Energie im Freiraum fehlen.

Architektur

Die winkelartige Figur mit dem sorgfältig gestalteten, zurückspringenden Sockelgeschoss an der Eggstrasse mit der integrierten Parkhauszufahrt und dem darüber liegenden, horizontal gegliederten dunklen Holzgebäude wirkt als Ganzes elegant. Die drei Gebäudehöhen sind Teil der kontextuellen Idee des Städtebaues. Sie erweisen den umliegenden Bauten ihre Referenz. Allerdings ist die allzu nahe Setzung des Attikageschoss gegenüber der Liegenschaft Eggstrasse 4 ein strittiger Punkt und müsste verbessert werden. Der zweigeschossige Aufbau ist baurechtlich zu prüfen in Bezug auf die Auslegung der Attikaregelung und damit zusammenhängend auf die Anzahl der erlaubten Vollgeschosse.

Aus dem ortsbaulichen Konzept und vielleicht aus der Analogie des Appenzeller Bauernhauses heraus entwickelt ergeben sich beim Gebäude zwei unterschiedliche Seiten: nordseitig und gegen die Eggstrasse zeigt es eine eher «harte» Seite mit rhythmisierten Öffnungen, während gegen Südosten und zum gestalteten Freiraum eine «weiche» transparente Seite gezeigt wird. Der grosse Laubengang ist Zugang zu allen Wohnungen und Begegnungsraum für die Bewohner:innen zugleich. Der Nachteil dieser Erschliessung sind die direkten Einsichten und die zu erwartenden Immissionen gegenüber den Wohnungen. Durch die Tiefe des Laubengangs sind die Wohnungen eher dunkel und schmal geschnitten. Zudem steht man direkt in der Küche, es gibt keine Übergangszone zwischen öffentlich und privat.

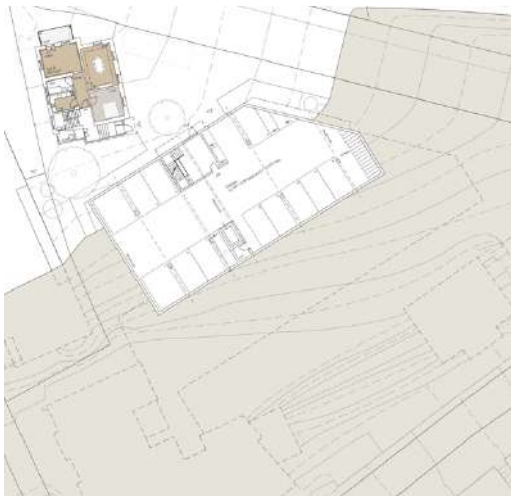
Résumé

Die Verfasser:innen präsentieren einen aus dem Kontext heraus entwickelten Vorschlag mit einer zeitgemässen Architektur und schaffen es, die grosse Baumasse verträglich in den bereits dicht bebauten Dorfkern zu integrieren. Mit der Nichtbebauung des Grundstücks 391 gelingt der Freischlag für gut gesonnte Wohnungen mit einem attraktiven Freiraum an zentraler Lage. Das Stammhaus kann in renovierter Form Teil des künftigen Dorfbildes bleiben und zur Vielfalt und Identität im Quartier beitragen.

Der Wettbewerbsbeitrag ist präzise formuliert und hat eine beachtliche Bearbeitungstiefe hinsichtlich Technik, Konstruktion und zirkulärem Bauen im Gebäude. Das kompakte Volumen und die Einfachheit der Tragstruktur versprechen eine flexible und ökonomische Bauweise; detaillierte Aussagen zu Statik, Lärmschutz und Detaillösungen untermauern die Umsetzbarkeit des Projektes. Bedingt durch den grosszügigen Freiraum liegt die Wirtschaftlichkeit am unteren Ende der Skala. Das Nutzungsmass muss daher erhöht werden, um eine finanziell tragbare Basis zu erreichen. Potential bietet sich dafür angrenzend an die bestehende Alterssiedlung. Typ und Setzung des Hauses sowie die Ausgestaltung entsprechender Aussenräume lassen auf gemeinschaftliches Wohnen schliessen, das zusammen mit den angrenzenden Bauten zu einem stimmungsvollen Ganzen werden könnte. Die Projektverfassenden verfolgen ein soziales Konzept, das zu aktuellen Wünschen und Themen der Zeit - von Gemeinschaftlichkeit bis zur Vereinsamung der Gesellschaft - einen Beitrag leisten könnte. Allerdings bleibt aufgrund gemachter Erfahrungen die Frage offen, ob in einer ländlichen Gemeinde wie Herisau die Nachfrage und Akzeptanz für solche Wünsche und Themen gegeben ist.



Ebene 2 mit Umgebung



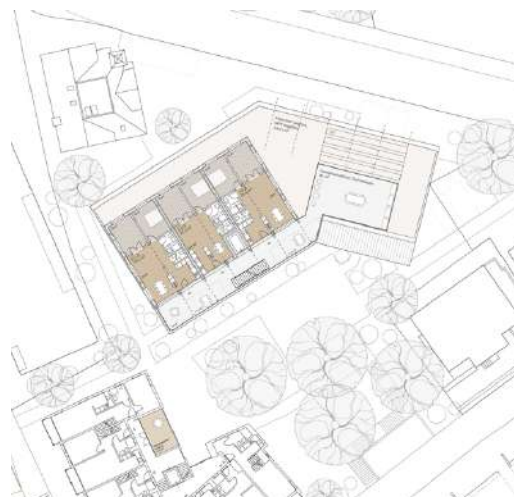
Ebene 0



Ebene 1



Ebene 3



Ebene 4 und 5



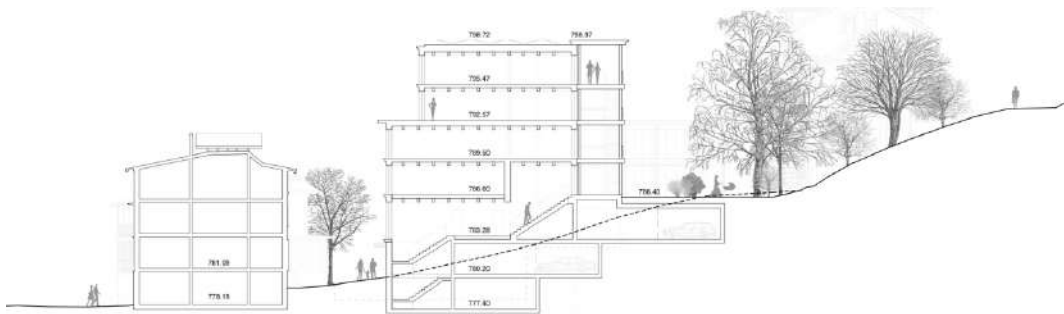
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Längsschnitt



 4.5 Zimmer-WHG



 3.5 Zimmer-WHG




 2.5 Zimmer-WHG



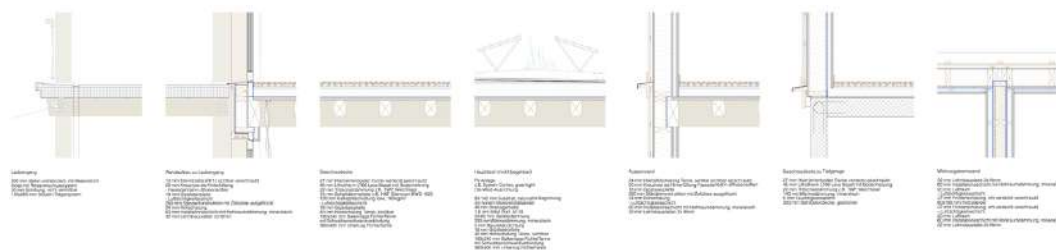
 2.5 Zimmer-WHG



 3 Zimmer-Wohnung



Skizze



Konstruktions-Details



Visualisierungen

2. Rang 2. Preis	Projekt «Lukas»
Architektur Städtebau	Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz A (Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm, Gregor Benz, Andreas Metzler)
Landschaftsarchitektur	Carla Lo Landschaftsarchitektur, Wien A
Gebäudetechnik	Cioce AG, Rorschach
Brandschutz	Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil
Baumanagement	Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Visualisierungen	Sonaar Architekturvisualisierung, Innsbruck A
Modellbau	Martin Stocker, Hohenems A



Projekt «Lukas» | Modellfoto Aufsicht



Projekt 1 «Lukas» | Modellfoto Nord



Projekt 1 «Lukas» | Modellfoto Ost

Städtebau

Das historisch bedeutende Gebäude der ehemaligen Fuhrhaltereie ist Generator und Narrativ des Projekts zugleich. Die Abmessungen und Geometrie des Stammhauses werden übernommen, zusammen mit den Neubauten bilden sie das strukturelle System des Entwurfs. Mit drei präzise gesetzten, linearen Volumen als eigentliche Passstücke zwischen den bestehenden Häusern gelingt es den Verfasser:innen, die Perlschnur von Einzelbauten zu einem nachvollziehbaren und logischen ortsbaulichen Muster an der Eggstrasse zu formen.

Durch das klare geometrische System von sich wiederholenden Abmessungen und den Bezügen in der Ausrichtung zum Bestand wird ein harmonisches Gleichgewicht der Bauten zueinander und zum Ganzen erreicht. Die schmalen Giebfassaden werden zu Hauptfassaden, sie rhythmisieren zusammen mit den Bestandesbauten die Bebauung und bilden die neue Adresse des Ortes. Die zwei vergleichbaren, leicht zueinander abgedrehten Gebäude folgen schön den Höhenkurven. Das dritte, ebenfalls Teil des Systems, steht entlang der Sonneggstrasse und bildet den oberen Abschluss zum gemeinsamen Aussenraum. Durch die Typologie und Setzung der Gebäude entstehen unerwartete, übergeordnete Sichtbezüge und Transparenz.

Leider sind die Fragen des «Dazwischen» im Projekt nur ungenau beschrieben. Das betrifft auch den Zwischenraum und die Sicht des historisch wichtigen Gebäudes an der Sonneggstrasse 2. Mit einer minimalen Justierung des Volumens würde die Situation verbessert.

Erschliessung

Den topografischen Gegebenheiten entsprechend liegt die Parkgarage auf zwei Ebenen. Genau übereinander gelegen, erschliesst sie die drei Neubauten und die Alterssiedlung. Ihre bauliche und funktionale Effizienz ist offensichtlich, das beweist die einfache Struktur im Schnitt. Alternativ wäre eine öffentliche Nutzung statt dem Garageneingang am städtebaulich wichtigen Ort, vis-a-vis des Stammhauses erwünscht.

Freiraum

Der Hof ist die grüne Mitte mit Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten. Drei Gebäude werden direkt an den Hof angebunden. Durch diese Verbindung rückt der Hof zumindest in Teilen der Siedlung ins Zentrum und dürfte durch die Bewohnenden auch genutzt werden. Die Durchwegung bietet viele Möglichkeiten, nach Hause zu kommen oder sich durch die Siedlung zu bewegen. Die Lage der Ein- und -Ausfahrten zu den Tiefgaragen ist gut gewählt. Fragen wirft die gewählte Freiraumtypologie auf. Das grosszügige Umgebungs- und Abstandsgrün kann auch als einen ortsbaulichen Bezug gelesen werden, leistet einen ökologischen und hitzemindernden Beitrag, ist aber in diesem Umfang einer Kernzone ortsfremd und ist kaum nutzbar. Die Gebäudestellung schafft dieses Umgebungsgrün. Hier hat das Projekt ein grosses Klärungs- und Aufwertungspotential. Hinzu kommt, dass diese Flächen für die Bewohner:innen kaum nutzbar sind. Das gewählte Belagsmaterial mit grobkörnigem Asphalt lässt in Zukunft ein monotones Erscheinungsbild erwarten. Die graue Energie kann bei der Gestaltung des Aussenraums reduziert werden. Leider sind Teile des Aussenraums unterkellert.

Architektur

Die bewusst unspektakuläre Architektur und Materialität der Häuser erhalten gerade durch ihre Bescheidenheit eine unverkennbare Resonanz in der Nachbarschaft und bilden zusammen ein neues Quartier, ohne übertriebene formale Gestik. Die offensichtlich gesuchte Anlehnung an die tradierten Bilder historischer Appenzeller Häuser wird durch die charakteristische, gleich rhythmisierte Fassadengeometrie und Dachlandschaft an das Ortsbild von Herisau angepasst. Diese Struktur ermöglicht verschieden grosse, dreiseitig orientierte Wohnungen die stets in Beziehung zu den umliegenden Bauten, Belichtung und Aussicht stehen.

Leider verunklären die alternierend, auf verschiedenen Geschossen liegenden eingezogenen Balkone die klare architektonische Sprache der einfachen Baukörper.

Résumé

Der sparsame Umgang mit Grund und Boden, die kompakte Form der Baukörper und die wiederkehrenden Fassadenteile lassen auf effizientes Bauen schliessen. Aus architektonischer Sicht wäre eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Holzbauten in der Umgebung und einer erwünschten Neuinterpretation mit den aktuellen, konstruktiven und architektonischen Möglichkeiten zielführend. Aus landschaftsarchitektonischer Sicht wäre eine gezielte Lesart der erwünschten Freiraumtypologie und dessen Anwendung im Entwurf wünschenswert.

Das Projekt überzeugt durch seine Einfachheit und Klarheit, der präzisen Setzung der Baukörper und dem respektvollen Umgang in Beziehung zum historischen Kontext. Trotz dieser offensichtlichen Anerkennung mag das Projekt nicht vollumfänglich zu überzeugen.



Visualisierung



Dachaufsicht mit Umgebung



Ebene 0



Ebene 1



Ebene 2 mit Umgebung



Ebene 3



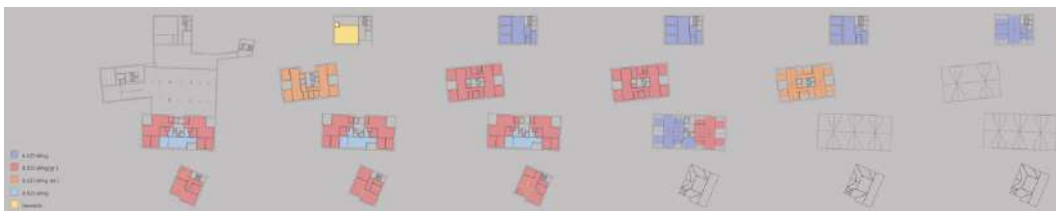
Ebene 4



Ebene 5



Ebene 6



Wohnungsmix



Querschnitt



Ansicht Nordost



Ansicht Nord

3. Rang | 3. Preis

Projekt «Hierig»

Architektur Städtebau

**ARGE Waldburger + Partner AG Architekten ETH SIA, Herisau
+ boa architektur gmbh, Zürich**
(Pascal Waldburger, Amadeo Linke, Tobias Abegg)

Landschaftsarchitektur

MOFA urban landscape studio GmbH, Zürich
(Fujan Fahmi)



Projekt «Hierig» | Modellfoto Aufsicht



Projekt «Hierig» | Modellfoto Nord



Projekt «Hierig» | Modellfoto Ost

Städtebau

Inspiziert vom „Hierig“, dem traditionellen Paartanz des Appenzellerlandes, gesellen die Autor:innen drei Punktbauten zum bestehenden Wohngebäude der Genossenschaft an der Sonneggstrasse 6a. Die drei Neuen fordern dieses gleichsam zum Reigen auf. Sie halten sich bei den Händen, bilden einen Kreis um eine Mitte, loten Nähe und Distanz zum anderen aus und finden so ihren Platz auf dem Tanzparkett - in Raum und Topographie also.

Mit der Einladung zum Reigen wird die Zeilenbebauung an der Sonneggstrasse aufgebrochen, aus der bestehenden Verbindung gelöst und in die der Punktbauten gesetzt. Die frei modellierten Baukörper staffeln sich gleichförmig in das Gelände und drehen sich um einen durchgrünten Hof von beachtlicher Grösse und vielerlei Angebot. Geometrische Bezüge versuchen das bestehende Gebäude an der Sonneggstrasse 6a einzubinden. Die Handreichung will jedoch nicht gelingen, trägt dieses bei weitem nicht dasselbe „Häss“, dieselbe Tracht. Auch ist der Reigen nicht zu denken ohne den Längsbau des Gebäudes an der Eggstrasse 4. Dieser, als Rücken ausgebildet, bleibt entsprechend „gstabig“, findet nicht vollständig in seine Rolle und bleibt Statist. Folgerichtig ist, dass das Gründerhaus nicht Teil dieses Kreises sein kann - zu heterogen würde dieser. Und - um das inspirierende Bild schliesslich zu verlassen - kümmern sich die Tanzenden um sich selbst, besetzen den Ort und können keine weiteren orts- oder städtebaulichen Bezüge formulieren. Für die Sonneggstrasse 2 wird ein Ersatzneubau vorgeschlagen, der das Ensemble volumetrisch und formal konsequent ergänzt - seinerseits aber nicht Teil des Reigenes sein wird.

Erschliessung

Der Herausforderung einer verbindenden barrierefreien Erschliessung in diesem anspruchsvollen Gelände begegnet der Vorschlag mit einer hofseitigen Arkade, welche in die Topographie gelegt ist und über Treppen und Liftanlagen die bündige Durchgängigkeit gewährleisten kann. Im Erdgeschoss fasst diese Arkade den Hofraum. In den oberen Geschossen findet sich dieses Motiv als verbindendes, luzides Element zwischen den Baukörpern wieder. Der Höhenstaffelung geschuldet, müssen sie Versätze aufnehmen, welche bisweilen volumetrisch und gestalterisch unentschieden anmuten.

Effizient zweibündig erschlossen, haben alle Wohnungen an den Qualitäten der ortsbaulichen Disposition teil. Es gelingt meist die Wohnung dreiseitig zu exponieren, so dass sie von der optimalen Besonnung, dem Blick in die Weite, ins Dorf und/oder in den Hof profitieren. So gestalten sich die Wohnungen denn auch als fluide, flexibel nutzbare Raumabfolgen, welche über effiziente, dienende Kerne mit Nasszellen und vermittelndem Ankommen erschlossen sind. Die Zwischenräume, als erweiterte Wohnräume vorgeschlagen oder spielfreudig gesetzte Balkone ergänzen die innenräumlichen Qualitäten.

Die Tiefgarage besteht aus drei in der Höhe gestaffelten Parkdecke, welche über die Treppenkerne direkt den drei Häusern zugeordnet sind. Zwei parallel geführte Ein- und Ausfahrten werden erforderlich und vergleichsweise viel Freifläche wird besetzt. Auch fallen sie mit der bestehenden Tiefgaragenerschliessung der Liegenschaft Eggstrasse 4 faktisch zusammen, was die Situation bei der Bushaltestelle noch verschärft und Sicherheitsfragen auslöst.

Freiraum

Ein grösserer zentraler Freiraum liegt in der Mitte und erschliesst alle Eingänge der Neubauten. Der Laubengang, der die Eingänge verbindet, fasst die grüne Mitte und schafft Begegnungs- und Aufenthaltsräume sowie Abstellflächen. Die Grösse der zentralen Freifläche sollte auch in den kälteren Jahreszeiten durch die Nordhanglage ausreichend besonnt sein, so dass sie gerne genutzt werden kann. Die angedachte Abtreppe ermöglicht eine vielfältige Nutzung zum Spiel, zur Aneignung und zum Aufenthalt. Auch mit der vorgeschlagenen Ausstattung könnte sich hier ein sozial gut funktionierender Aussenraum entwickeln, der seinen Beitrag zur Gemeinschaft der Siedlung leisten kann.

Die Durchwegung ist reichhaltig.

Die Freiräume entlang der Eggstrasse zeigen den Charakter von Abstandsgrün. Dies ist einer Kernzone nicht angemessen. Die gewählte Freiraumtypologie ist hier fragwürdig. Das Belagsmaterial bei der Alterssiedlung könnte durch ein Material mit weniger grauer Energie ersetzt werden. Insgesamt überzeugt der Aussenraum mit dem vorgeschlagenen grösseren Hof. Leider sind Teile des Aussenraums unterkellert.

Architektur

Die vorgeschlagene Holzbauweise auf massiven Sockelbauten ist solide durchgearbeitet und entspricht bewährten Konstruktionsprinzipien. Die Ständerbauweise zeigt sich auch baugestalterisch: Die Stützen und Träger bilden ein einigendes Gerüst, welches bedarfsweise unterschiedlich ausgefacht wird und so Geschlossenes und Offenes in der Gesamtgliederung fasst.

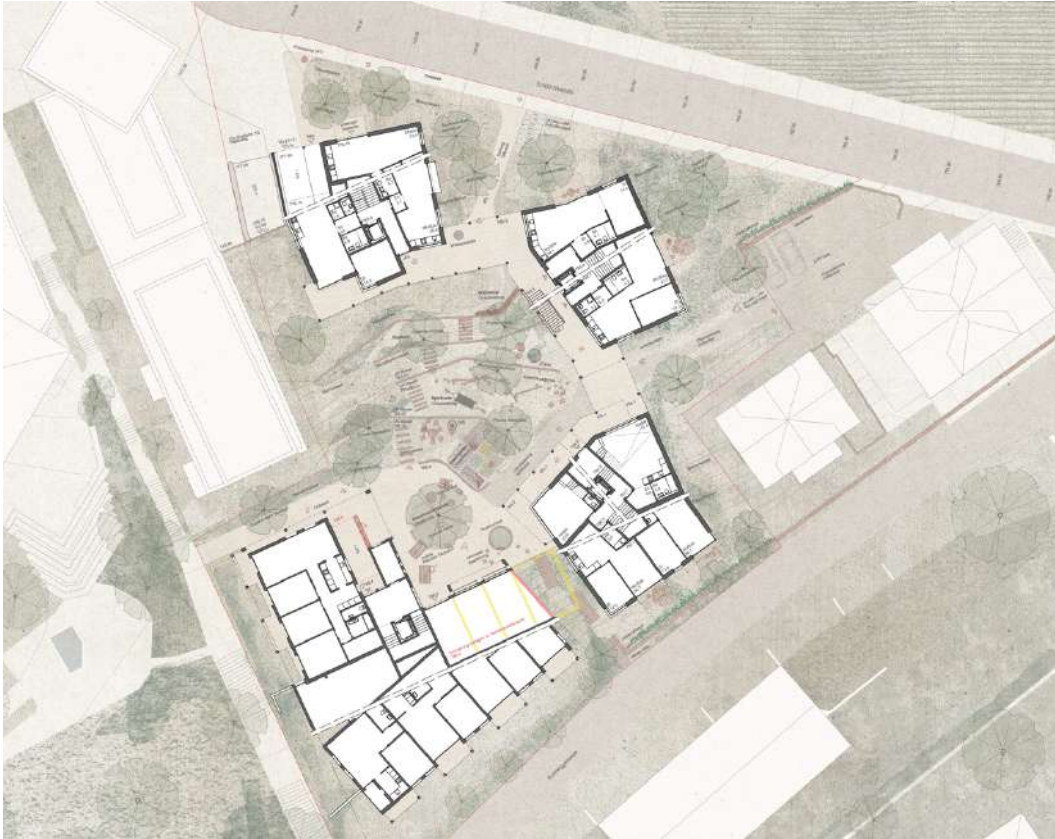
Über Sockel und vier Vollgeschossen folgt ein Mansardendach, welches etwas fremd anmutet, dies umso mehr, als dass die mächtigen geschosshohen Dachaufbauten und -flächenfenster die Ruhe dieses Dachtyps konterkarieren.

Die Geschosse im Mansarddach sind de facto Vollgeschosse, womit sich für eine Umsetzung auch mit Sondernutzungsplan baurechtliche Probleme ergeben würden.

Résumé

Gleichermassen tänzerisch wie erzählerisch fordern die drei neuen Häuser die bestehenden zum „Hierig“ auf und schliessen sich um einen gemeinschaftlichen Innenhof zum Reigen. Klug nutzen Grundrisse und Freiraum die Vorteile dieses Gefüges und erreichen hohen innen- wie auch freiräumlichen Wohnwert.

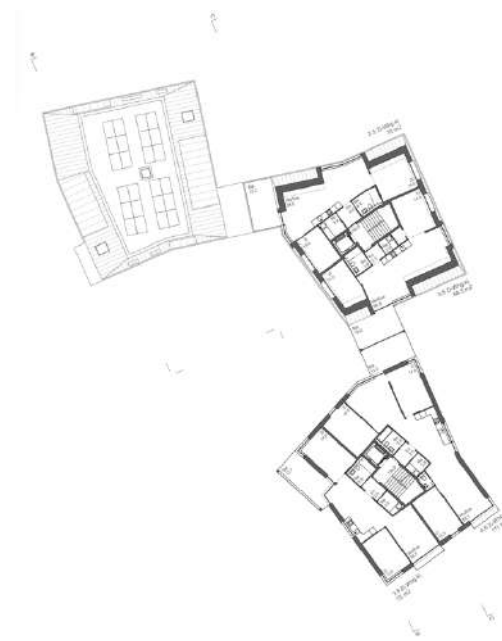
Das Ensemble zeigt sich nach innen weich, einladend und zugeneigt, bleibt nach aussen, wohl ganz im Sinne der Choreografie, selbstbezogen. In diesem vielfältigen Kontext vermag es nach Ansicht der Jury kaum städtebauliche Bezüge zu setzen oder vorhandene zu stärken – und drehen sich um sich selbst.



Grundriss Erdgeschoss • zusammengesetzte Zugangsgeschosse



Ebene 5



Ebene 7



Ansicht Sonneggstrasse



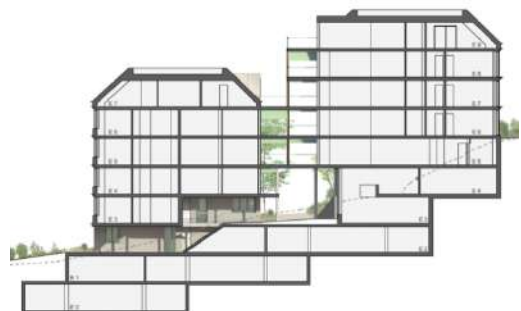
Ansicht Eggstrasse



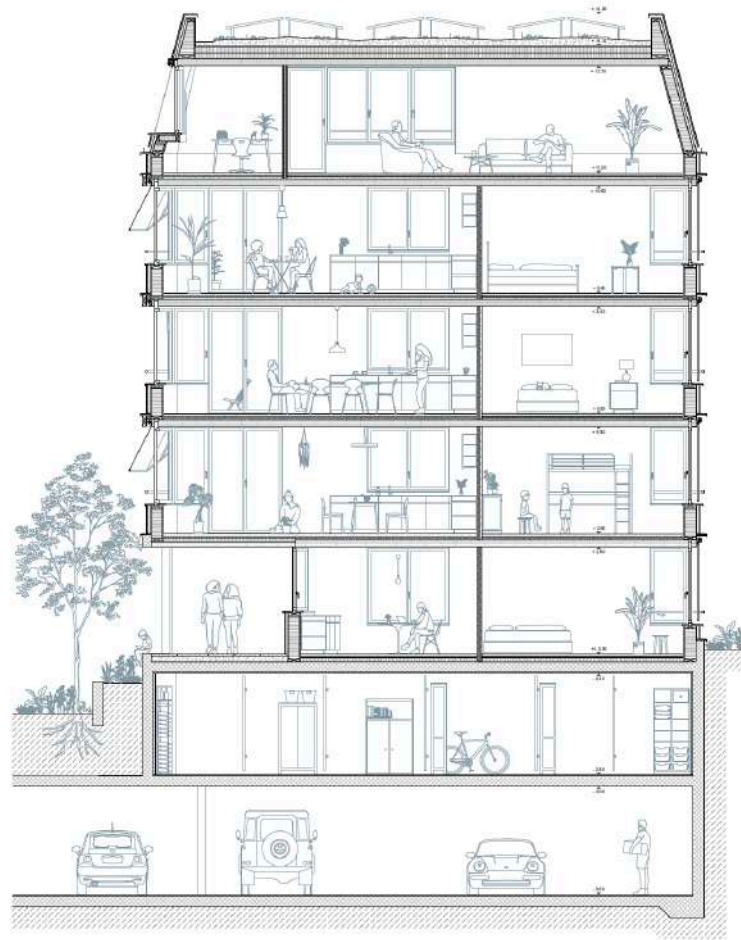
Schnitt A



Schnitt B



Schnitt C



Detailschnitt



Volumenstudie



Visualisierungen

2. Rundgang

Projekt «GINKGO»

Architektur Städtebau

Kellenberger Architektur GmbH, Herisau/Appenzell
 (Tatiana Legrottaglie, Stefanie Blöck, Andreas Gredig,
 Jürg Kellenberger)

Landschaftsarchitektur

parbat landschaftsarchitektur gmbh, St.Gallen/Appenzell
 (Martin Inauen, Malena Weilenmann, Stephanie Metzger,
 Celina Gülünay)

Holzbauingenieur

Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans
 (Lukas Wolf)

Typologisch das wohl überraschendste Projekt - einem ausgestanzten Rohling gleich, nimmt das Volumen gegen Aussen die maximalmögliche Abmessung in Anspruch - zugunsten eines ovalen Innenhofs! Auf das Stammhaus verzichtend werden in die rekonstruierte, vielfältig begrünte Topografie mehrfach gestaffelte Baukörper gesetzt und um den ovalen, knapp bemessenen Erschliessungshof angeordnet. Die Öffnung gegen die Eggstrasse suggeriert den Hauptzugang, dieser erfolgt jedoch aufwändig von Norden durch das Gebäude. Die starke Form und die fast mediterrane Stimmung können nicht über das erreichte kritische Nutzungsmass hinwegtäuschen. Die neue Welt wird sehr konsequent aufgebaut, grenzt sich von der Umgebung ab und will gar nicht erst appenzellisch sein.



Projekt «GINKGO» | Modellfoto Aufsicht



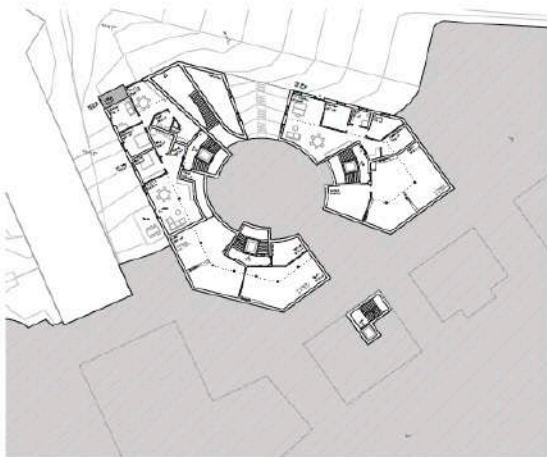
Projekt «GINKGO» | Modellfoto Nord



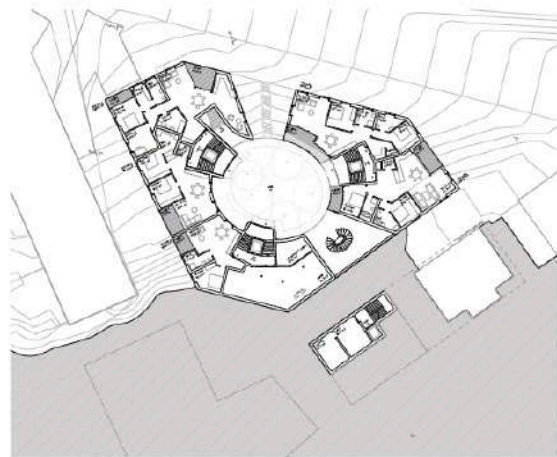
Projekt «GINKGO» | Modellfoto Ost



Skizze 1/2021



Skizze 1/2021



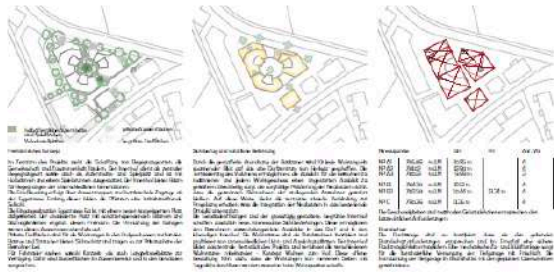
Skizze 2/2021



Auftraggeber: WBG

GINKGO





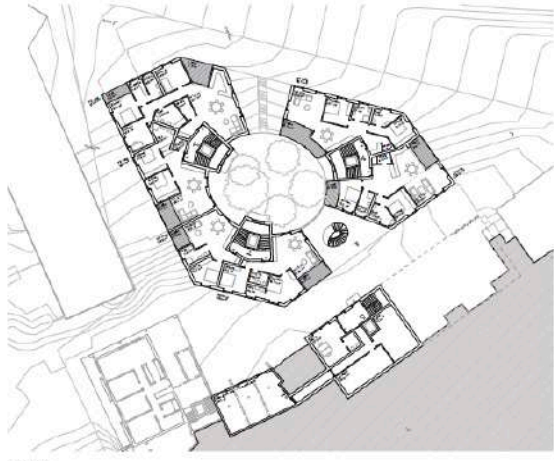
Architekturkonzept
 Die Architekturkonzepte sind als zentraler Bestandteil des Wettbewerbs zu verstehen. Die Konzepte sind als verbindendes Element zwischen den Gebäudeteilen zu verstehen.

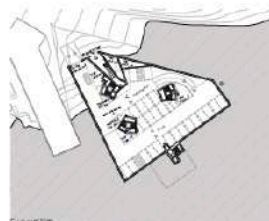
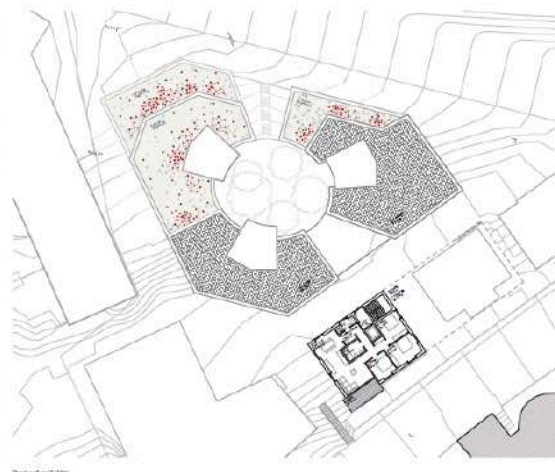
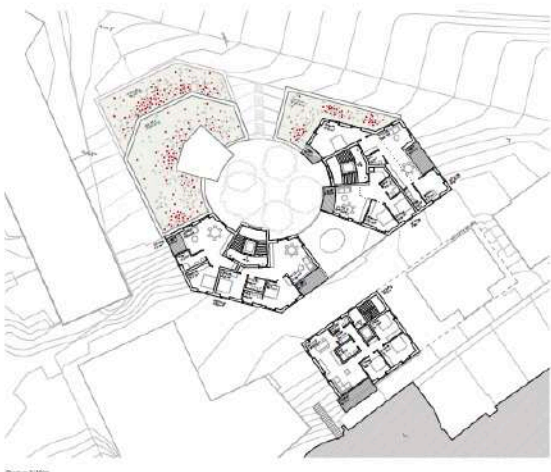
Stadtentwicklung
 Die Stadtentwicklung ist ein zentraler Bestandteil des Wettbewerbs. Die Stadtentwicklung ist als verbindendes Element zwischen den Gebäudeteilen zu verstehen.

Ökologische Nachhaltigkeit
 Die ökologische Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil des Wettbewerbs. Die ökologische Nachhaltigkeit ist als verbindendes Element zwischen den Gebäudeteilen zu verstehen.

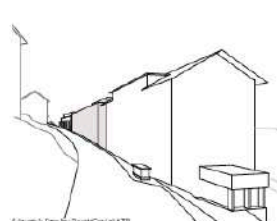
Projektbeschreibung
 Die Projektbeschreibung ist ein zentraler Bestandteil des Wettbewerbs. Die Projektbeschreibung ist als verbindendes Element zwischen den Gebäudeteilen zu verstehen.

Preisgericht
 Das Preisgericht ist ein zentraler Bestandteil des Wettbewerbs. Das Preisgericht ist als verbindendes Element zwischen den Gebäudeteilen zu verstehen.





Objekt-Nr.	Objekt-Bezeichnung	Fläche	Wert	Einheit
01	Wohnfläche	1000	1000	m²
02	Wohnfläche	1000	1000	m²
03	Wohnfläche	1000	1000	m²
04	Wohnfläche	1000	1000	m²
05	Wohnfläche	1000	1000	m²
06	Wohnfläche	1000	1000	m²
07	Wohnfläche	1000	1000	m²
08	Wohnfläche	1000	1000	m²
09	Wohnfläche	1000	1000	m²
10	Wohnfläche	1000	1000	m²
11	Wohnfläche	1000	1000	m²
12	Wohnfläche	1000	1000	m²
13	Wohnfläche	1000	1000	m²
14	Wohnfläche	1000	1000	m²
15	Wohnfläche	1000	1000	m²
16	Wohnfläche	1000	1000	m²
17	Wohnfläche	1000	1000	m²
18	Wohnfläche	1000	1000	m²
19	Wohnfläche	1000	1000	m²
20	Wohnfläche	1000	1000	m²
21	Wohnfläche	1000	1000	m²
22	Wohnfläche	1000	1000	m²
23	Wohnfläche	1000	1000	m²
24	Wohnfläche	1000	1000	m²
25	Wohnfläche	1000	1000	m²
26	Wohnfläche	1000	1000	m²
27	Wohnfläche	1000	1000	m²
28	Wohnfläche	1000	1000	m²
29	Wohnfläche	1000	1000	m²
30	Wohnfläche	1000	1000	m²
31	Wohnfläche	1000	1000	m²
32	Wohnfläche	1000	1000	m²
33	Wohnfläche	1000	1000	m²
34	Wohnfläche	1000	1000	m²
35	Wohnfläche	1000	1000	m²
36	Wohnfläche	1000	1000	m²
37	Wohnfläche	1000	1000	m²
38	Wohnfläche	1000	1000	m²
39	Wohnfläche	1000	1000	m²
40	Wohnfläche	1000	1000	m²
41	Wohnfläche	1000	1000	m²
42	Wohnfläche	1000	1000	m²
43	Wohnfläche	1000	1000	m²
44	Wohnfläche	1000	1000	m²
45	Wohnfläche	1000	1000	m²
46	Wohnfläche	1000	1000	m²
47	Wohnfläche	1000	1000	m²
48	Wohnfläche	1000	1000	m²
49	Wohnfläche	1000	1000	m²
50	Wohnfläche	1000	1000	m²
51	Wohnfläche	1000	1000	m²
52	Wohnfläche	1000	1000	m²
53	Wohnfläche	1000	1000	m²
54	Wohnfläche	1000	1000	m²
55	Wohnfläche	1000	1000	m²
56	Wohnfläche	1000	1000	m²
57	Wohnfläche	1000	1000	m²
58	Wohnfläche	1000	1000	m²
59	Wohnfläche	1000	1000	m²
60	Wohnfläche	1000	1000	m²
61	Wohnfläche	1000	1000	m²
62	Wohnfläche	1000	1000	m²
63	Wohnfläche	1000	1000	m²
64	Wohnfläche	1000	1000	m²
65	Wohnfläche	1000	1000	m²
66	Wohnfläche	1000	1000	m²
67	Wohnfläche	1000	1000	m²
68	Wohnfläche	1000	1000	m²
69	Wohnfläche	1000	1000	m²
70	Wohnfläche	1000	1000	m²
71	Wohnfläche	1000	1000	m²
72	Wohnfläche	1000	1000	m²
73	Wohnfläche	1000	1000	m²
74	Wohnfläche	1000	1000	m²
75	Wohnfläche	1000	1000	m²
76	Wohnfläche	1000	1000	m²
77	Wohnfläche	1000	1000	m²
78	Wohnfläche	1000	1000	m²
79	Wohnfläche	1000	1000	m²
80	Wohnfläche	1000	1000	m²
81	Wohnfläche	1000	1000	m²
82	Wohnfläche	1000	1000	m²
83	Wohnfläche	1000	1000	m²
84	Wohnfläche	1000	1000	m²
85	Wohnfläche	1000	1000	m²
86	Wohnfläche	1000	1000	m²
87	Wohnfläche	1000	1000	m²
88	Wohnfläche	1000	1000	m²
89	Wohnfläche	1000	1000	m²
90	Wohnfläche	1000	1000	m²
91	Wohnfläche	1000	1000	m²
92	Wohnfläche	1000	1000	m²
93	Wohnfläche	1000	1000	m²
94	Wohnfläche	1000	1000	m²
95	Wohnfläche	1000	1000	m²
96	Wohnfläche	1000	1000	m²
97	Wohnfläche	1000	1000	m²
98	Wohnfläche	1000	1000	m²
99	Wohnfläche	1000	1000	m²
100	Wohnfläche	1000	1000	m²



GINKGO

Projektwettbewerb - Wohnen im Zentrum, Bebauung «Bot Hannes»



2. Rundgang

Projekt «Zottel, Zick und Zwerg»

Architektur Städtebau

Daniel Cavelti Architektur AG, St.Gallen

(Daniel Cavelti, Anja Fritsche, Felix Eigenmann, Leo Rüdiger, Philipp Schopf, Urs Graf)

Landschaftsarchitektur

Pauli Stricker GmbH, St.Gallen

(Susanne Stricker, Melanie Irmer)

Der Hauptbaukörper ist geschickt gesetzt, fast wie ein Chamäleon passt er sich geschickt ein und reagiert allseitig auf die jeweilige Anforderung: er erzeugt eine in der Situation und der Höhe gestaffelte Strassenfassade, bildet ein Gegenüber zu den Nachbarbauten und spannt einen zentralen, gegen die Wohnungen allerdings unschön abfallenden Hof auf. Die Stammliegenschaft Bot Hannes bleibt erhalten und wird förmlich eingerahmt. An der Sonneggstrasse wird die Strassenfassade durch einen eigenständig formulierten Anbau der Alterssiedlung ergänzt und aufgewertet. Der Gedanke der Nachhaltigkeit wird in Bezug zur Mobilität konsequent umgesetzt. Die Tiefgarage bekommt lediglich 16 Parkplätze, dafür ein durchdachtes Angebot für die Fahrradnutzung. Insgesamt viele gute Ansätze, mit der gleichgeschossigen Entwicklung der Strassentypologie in den Hof jedoch etwas ungelenk.



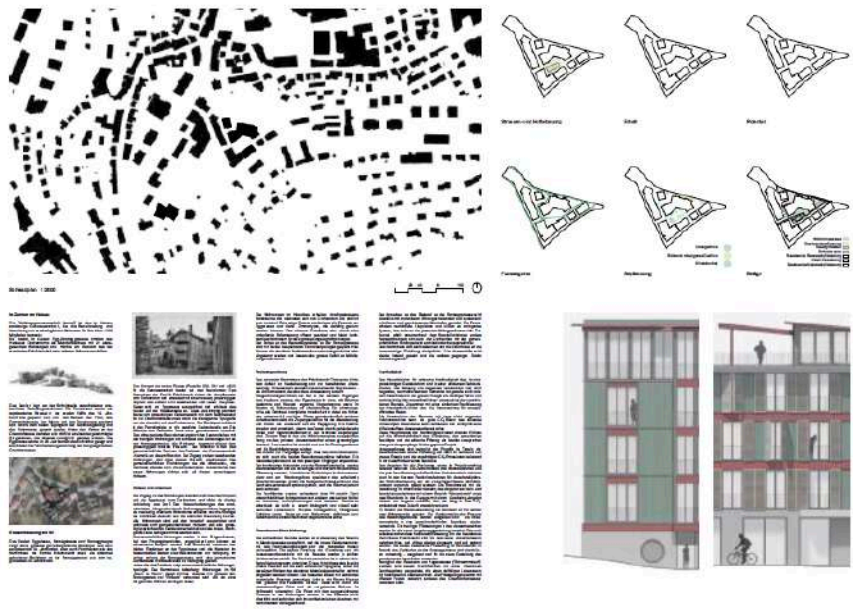
Projekt «Zottel, Zwick und Zwerg» | Modellfoto Aufsicht



Projekte «Zottel, Zwick und Zwerg» | Modellfoto Nord



Projekt «Zottel, Zwick und Zwerg» | Modellfoto Ost



Einwohner im Zentrum
 Die Wohnanlage soll die fehlende Wohnfläche im Zentrum der Stadt Herisau ausfüllen und die bestehende bauliche Substanz erhalten. Die Anlage soll eine Mischung aus verschiedenen Wohnungstypen bieten, die den Bedürfnissen der verschiedenen Wohngruppen entsprechen. Die Anlage soll eine hohe Qualität der Architektur und der Innenausstattung bieten und einen hohen Standard der Wohnqualität gewährleisten. Die Anlage soll eine hohe Energieeffizienz und eine gute Umweltverträglichkeit aufweisen. Die Anlage soll eine hohe Flexibilität und eine gute Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Bewohner ermöglichen. Die Anlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

Die Wohnanlage soll die fehlende Wohnfläche im Zentrum der Stadt Herisau ausfüllen und die bestehende bauliche Substanz erhalten. Die Anlage soll eine Mischung aus verschiedenen Wohnungstypen bieten, die den Bedürfnissen der verschiedenen Wohngruppen entsprechen. Die Anlage soll eine hohe Qualität der Architektur und der Innenausstattung bieten und einen hohen Standard der Wohnqualität gewährleisten. Die Anlage soll eine hohe Energieeffizienz und eine gute Umweltverträglichkeit aufweisen. Die Anlage soll eine hohe Flexibilität und eine gute Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Bewohner ermöglichen. Die Anlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

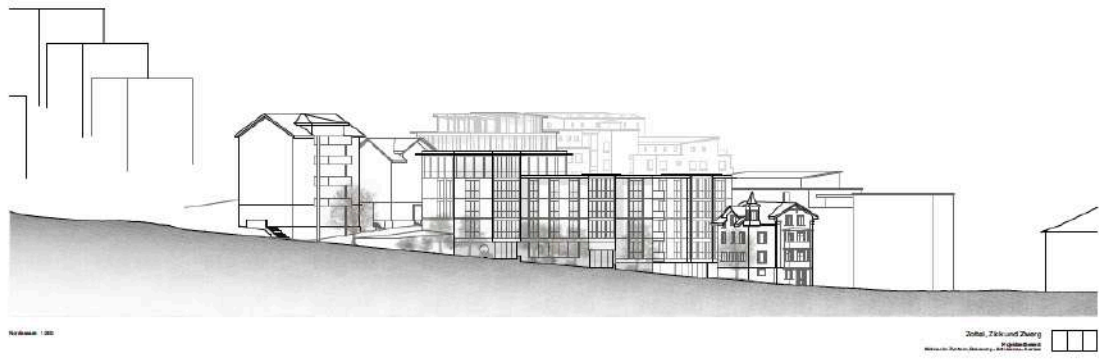
Die Wohnanlage soll eine hohe Qualität der Architektur und der Innenausstattung bieten und einen hohen Standard der Wohnqualität gewährleisten. Die Anlage soll eine hohe Energieeffizienz und eine gute Umweltverträglichkeit aufweisen. Die Anlage soll eine hohe Flexibilität und eine gute Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Bewohner ermöglichen. Die Anlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

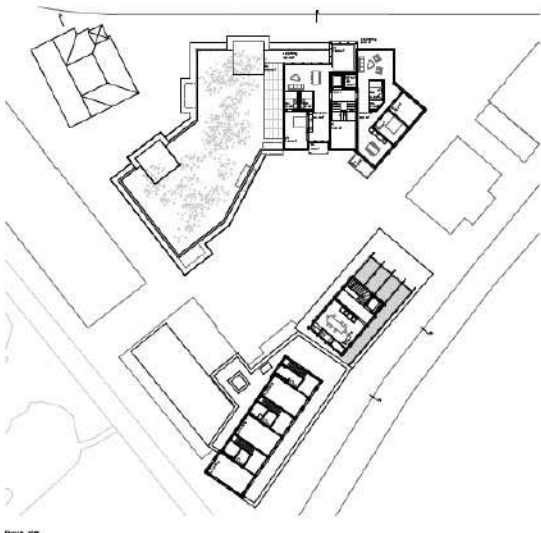
Die Wohnanlage soll eine hohe Energieeffizienz und eine gute Umweltverträglichkeit aufweisen. Die Anlage soll eine hohe Flexibilität und eine gute Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Bewohner ermöglichen. Die Anlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

Die Wohnanlage soll eine hohe Flexibilität und eine gute Anpassbarkeit an die Bedürfnisse der Bewohner ermöglichen. Die Anlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

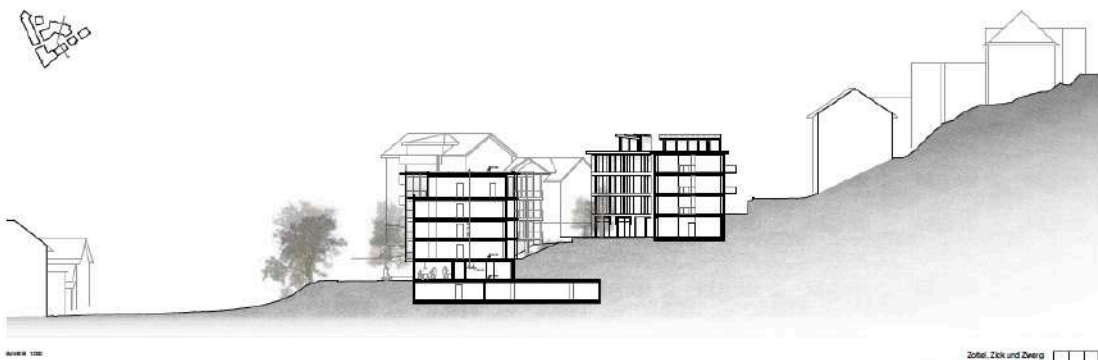
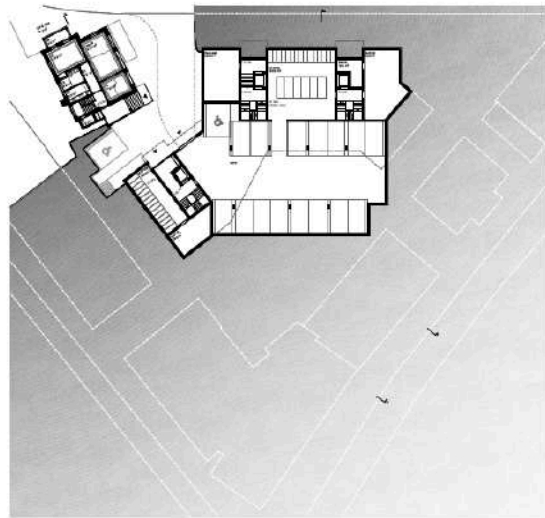
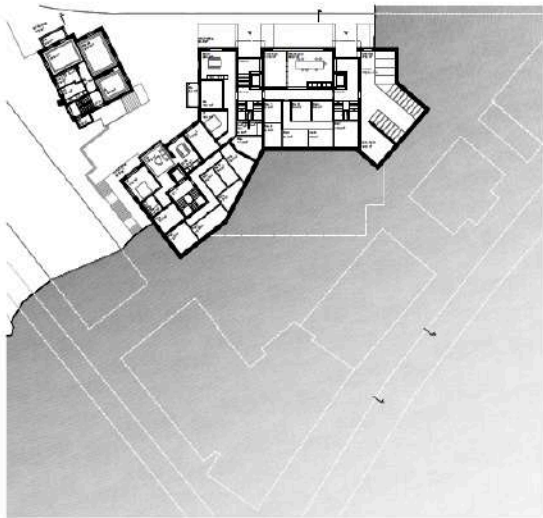
Die Wohnanlage soll eine hohe Sicherheit und eine gute Nachbarschaft fördern. Die Anlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.

Die Wohnanlage soll eine hohe Lebensqualität und eine gute Integration in die bestehende Stadtstruktur gewährleisten.





Blatt 12/13



1. Rundgang

Projekt «ROSSETO»

Architektur Städtebau

Barão-Hutter Atelier, St.Gallen
(Ivo Barão, Peter Hutter, Katrin Schmid)

Landschaftsarchitektur

Oeplan GmbH, Altstätten
(Kenneth Dietsche)

Bauleitung

Ghisleni Partner AG, St.Gallen

Bauingenieur

Borgogno Eggenberger Partner AG, St.Gallen
(Thomas Eggenberger)

Holzbauingenieur

Merz Kley Partner, Altenrhein (Konrad Merz)

HLKS- Ingenieure

Balzer Ingenieure AG, Chur (André Hug)

Mit einem einzigen Gebäude wird versucht, alle Anforderungen zu erfüllen. Daraus resultiert ein effizientes, von innen entwickeltes Gebäude. In der Typologie und in der äusseren Erscheinung gelingt der Bezug zur Region und zur Geschichte des Ortes jedoch nicht. Der Ansatz, mit nur einem mittigen Erschliessungskern auszukommen, hat teilweise schlecht belichtete Wohnungsgrundrisse und fraglich lange Gänge zur Folge. Die Verlängerung des Alterssiedlungs-Flügels wirkt starr und ortsfremd. Der zentrale Aussenraum wirkt dagegen grosszügig und die Durchwegung ist funktional geschickt angelegt.



Projekt 2 «ROSSETO» | Modellfoto Aufsicht



Projekt 2 «ROSSETO» | Modellfoto Nord



Projekt 2 «ROSSETO» | Modellfoto Ost

Stellen
Wohnen im Zentrum, Bebauung «Bot Hannes»
Herisau (Projektwettbewerb)

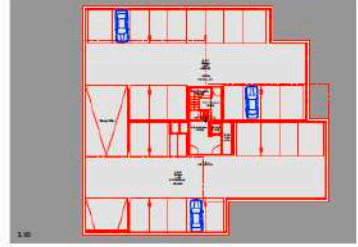
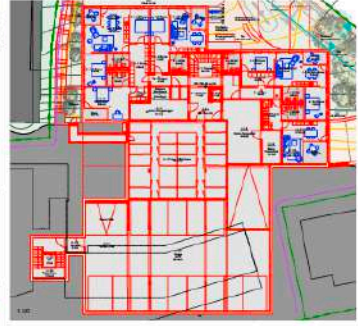
SCHEMATA



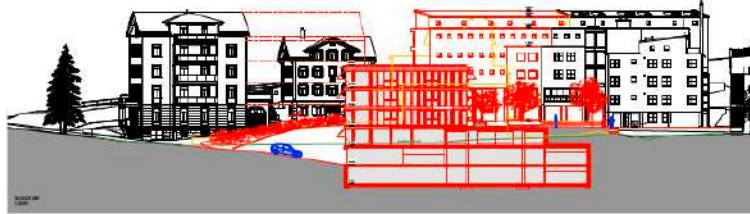
Plan Erdgeschoss / Erdgeschoss (No. 0)
1:200



Plan Gesamtfläche auf Parzelle / 780,00 m² G.M.
1:500



1.01
1.02



Das Projekt besteht aus drei Hauptkomplexen: einem bestehenden Wohnhaus, einem neu zu errichtenden Wohnhaus und einem neu zu errichtenden Wohnhaus. Die bestehende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m². Das neu zu errichtende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m². Das neu zu errichtende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m².

Wohnen im Zentrum
Das Projekt besteht aus drei Hauptkomplexen: einem bestehenden Wohnhaus, einem neu zu errichtenden Wohnhaus und einem neu zu errichtenden Wohnhaus. Die bestehende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m². Das neu zu errichtende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m². Das neu zu errichtende Wohnhaus ist ein dreigeschossiges Wohnhaus mit einer Fläche von ca. 1.200 m².



Blick von der Höhe der Terrasse in den platzartigen, geschützten Innenhof



Plan 100

Plan 101

Plan 102

Plan 103

Plan 104

Plan 105

Plan 106

Plan 107

Plan 108

Plan 109

Plan 110

Plan 111

Plan 112

Plan 113

Plan 114

Plan 115

Plan 116

Plan 117

Plan 118

Plan 119

Plan 120

Plan 121

Plan 122

Plan 123

Plan 124

Plan 125

Plan 126

Plan 127

Plan 128

Plan 129

Plan 130

Plan 131

Plan 132

Plan 133

Plan 134

Plan 135

Plan 136

Plan 137

Plan 138

Plan 139

Plan 140

Plan 141

Plan 142

Plan 143

Plan 144

Plan 145

Plan 146

Plan 147

Plan 148

Plan 149

Plan 150

Plan 151

Plan 152

Plan 153

Plan 154

Plan 155

Plan 156

Plan 157

Plan 158

Plan 159

Plan 160

Plan 161

Plan 162

Plan 163

Plan 164

Plan 165

Plan 166

Plan 167

Plan 168

Plan 169

Plan 170

Plan 171

Plan 172

Plan 173

Plan 174

Plan 175

Plan 176

Plan 177

Plan 178

Plan 179

Plan 180

Plan 181

Plan 182

Plan 183

Plan 184

Plan 185

Plan 186

Plan 187

Plan 188

Plan 189

Plan 190

Plan 191

Plan 192

Plan 193

Plan 194

Plan 195

Plan 196

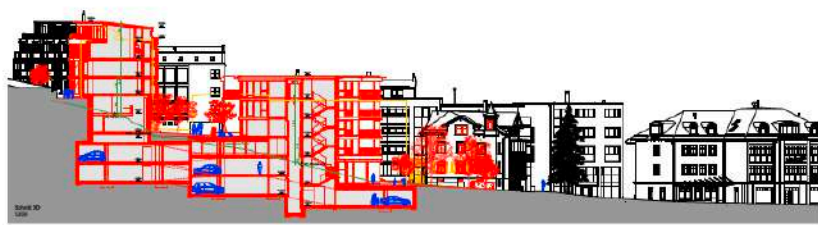
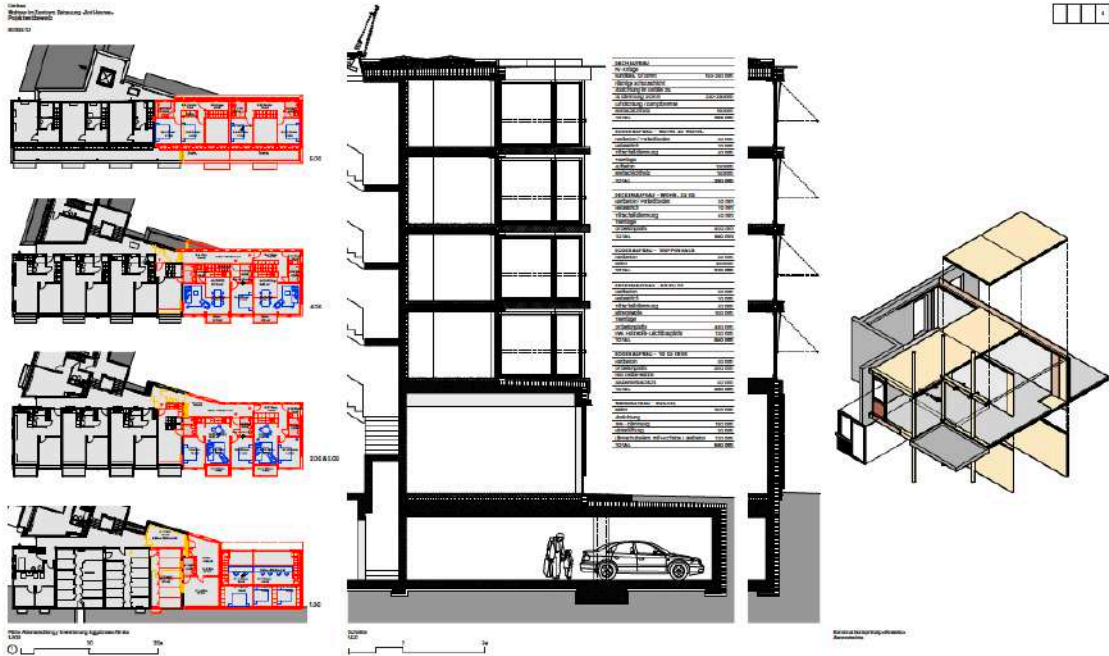
Plan 197

Plan 198

Plan 199

Plan 200





Wohnen im Zentrum werden die Chancen dieses zentralen Standorts genutzt, um die Wohnqualität zu steigern und die Integration in das städtische Umfeld zu erleichtern. Die Architektur wird durch die Nutzung der vertikalen Dimension und die Integration in das städtische Umfeld erleichtert. Die Architektur wird durch die Nutzung der vertikalen Dimension und die Integration in das städtische Umfeld erleichtert.

Wohnen im Zentrum werden die Chancen dieses zentralen Standorts genutzt, um die Wohnqualität zu steigern und die Integration in das städtische Umfeld zu erleichtern. Die Architektur wird durch die Nutzung der vertikalen Dimension und die Integration in das städtische Umfeld erleichtert. Die Architektur wird durch die Nutzung der vertikalen Dimension und die Integration in das städtische Umfeld erleichtert.



1. Rundgang

Projekt «Fegg ond Möhli»

Architektur Städtebau

Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
(Janik Voigt, Maximilian Escherich, Matei Tulban)

Landschaftsarchitektur

Chaves Biedermann, Frauenfeld
(Matthias Biedermann)

Der szenografisch konzipierte – und einnehmend visualisierte – Entwurf zeichnet ein Ortsbild mit gabelständigen hochgeschossenen Bauten entlang der Eggstrasse. Ein weiterer gleichartiger Baukörper findet sich dann auch im Hof und alle Bauten sind über eine voluminöse Hofbebauung zu einem Konglomerat zusammengefügt - um bei der Erschliessung und Nutzung die geforderte Wirtschaftlichkeit zu erreichen? Damit verkommen die auf den ersten Blick ortstypischen Bauten zu einer Kulisse. Die gegen aussen entstehenden Freiräume wirken durchdacht und gewähren eine gute Belichtung der Wohnungen. Gassen, Plätze, Hof und Vorgärten knüpfen an der Typologie von Herisau an.



Projekt « Fegg ond Möhli» | Modellfoto Aufsicht



Projekt « Fegg and Möhli» | Modellfoto Nord



Projekt « Fegg and Möhli» | Modellfoto Ost

